

Victor Giamara

Autor(en): **J.Th.St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **29 (1969-1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fachkundiger, musikalischer Dirigent der Musikgesellschaft seines Heimatdorfes gewirkt. Mit beispielhafter Ausdauer und Geduld ist es ihm – dank seinem konziliananten Charakter – gelungen, diesen Verein auch in klippenreichen Krisenzeiten am Leben zu erhalten. In Anerkennung seiner Verdienste um die Musik wurde er im Jahre 1966 zum Ehrenmitglied des Bündnerischen Musikverbandes ernannt. Wohl eine verdiente Ehrung! Auch dem Männerchor (gleichzeitig Kirchenchor) bewahrte er als feinfühligler Bassist die Treue bis zu seinem Tode. 52 Jahre lang war er ein eifriger, guter Sänger, in den letzten vier Jahren ein bereitwilliger Vizedirigent. – Dem Dramatischen Verein diente er über zwei Jahrzehnte als Regisseur. Die Beerdigung des verdienstvollen Lehrers gestaltete sich zu einer Kundgebung grosser Wertschätzung für den treuen Verstorbenen. Mit einem zu Herzen gehenden Lied nahm ein Kinderchor Abschied vom geliebten Lehrer. Auch der Männerchor, dem Lehrer Albin zeitlebens sehr zugetan war, sang ihm ein ergreifendes Garb- lied. – Am offenen Grabe sprachen Kollege Arthur Caduff, derzeitiger Präsident der Kreislehrerkonferenz, sowie Sigisbert Brunner, Präsident des Bündnerischen Musikverbandes. Mit dem eindrucksvollen Choral «Näher mein Gott zu Dir» verabschiedete sich die Musikgesellschaft Brigels von ihrem langjährigen Dirigenten. – Am frischen Grabe trauerten fünf Söhne und eine Tochter um ihren gütigen und treubesorgten Vater. Möge sie der allgütige Herrgott trösten!

Lieber Kollege und Freund! Wir alle, die Dich gekannt haben, werden Deiner stets in Dankbarkeit gedenken.

LS.

Victor Giamara

Am 16. März 1878 wurde dem Gemein-
deschreiber und Protokollisten Jakob
Giamara ein Erdenbürger in die Wiege
gelegt, der während seines langen Le-
bens den braven Eltern viel Freude
bereitet und der Gemeinde Tarasp
wertvolle Dienste geleistet hat. Nach
einer glücklichen Kindheit besuchte
er die Primarschulen in Tarasp und
anschliessend die Sekundarschule
von Scuol. Damals hiess es, täglich
nach dem 7 km entfernten Nachbar-
dorf hinuntermarschieren und wieder
zurück. Von 1895 bis 1898 hat der Ver-
storbene mit Erfolg die Studien am
Bündner Lehrerseminar bestanden,
um dann als frischgebackener Pädä-
goge seine erste Stelle in Savognin
anzutreten. Dieser Aufenthalt scheint
für den jungen Lehrer Giamara von
ausschlaggebender Bedeutung ge-
wesen zu sein, denn Savognin ver-
fügte schon damals über einen aus-
gezeichneten Männerchor, und auch
der Pflege des Kirchengesangs wurde
alle Aufmerksamkeit geschenkt. Von
dieser «musikalischen Luft» hat der
Dirigent Giamara offenbar sein gan-
zes Leben lang gezehrt. Auch in
schulischer und menschlicher Be-
ziehung bildete Savognin für ihn ein
unvergessliches Erlebnis, denn noch
nach 70 Jahren erfreuten ihn ehema-
lige Schüler und Schülerinnen mit
Grüssen und Briefen. Nachdem ihm
vier glückliche Jahre im Lehramt be-
schieden waren, befasste er sich auch
mit der finanziellen Seite seines Be-
rufes. Der Lohn für sechs Monate
Schule betrug Fr. 500.—. Andererseits
zahlte er für ausgezeichnete Kost und
Logis im Hotel Piz Mitgèl Fr. 1.20 pro
Tag!

Um sich finanziell «verbessern» zu
können, wanderte der junge Bündner

Lehrer nach Luzern, in die Lehranstalt Sonnenberg, wo offenbar ein anderer Wind blies, denn dort hiess es, schon um vier Uhr morgens aufstehen und mit den Zöglingen aufs Feld hinausziehen. Zu dieser Schule gehörten nämlich auch zwei Wohnhäuser, Stallungen, ausgedehnte Wiesen, Äcker und Gärten, welche der Betreuung bedurften. 54 Zöglinge im Alter von 8 bis 18 Jahren und drei Lehrer bewältigten neben dem Unterricht die strenge Feldarbeit. Umso leichter fiel ihm nach einem Jahr der Abschied vom Sonnenberg. Nach dem Besuch eines Knabenhandarbeitskurses in Luzern und einem Welschlandaufenthalt in Genf reiste der um einige Erfahrungen reichere Schulmann über den Fuornpass nach dem Grenzdorf Müstair, wo er drei glückliche Jahre erlebte. Logis und sehr gute Verpflegung erhielt er im Kloster St. Johann, wo er mit der Geistlichkeit zu Tische sitzen durfte, u. a. auch mit der ehrwürdigen Priorin Johanna von Vinzenz, welche dort bald ihren 100. Geburtstag feiern wird.

Müstair nennt nicht nur ein karolingisches Kloster sein eigen, sondern auch tüchtige, ehrsame und begehrenswerte Jungfrauen, von denen der junge und schneidige Herr Lehrer gerade eine nach Domat/Ems «entführte», wo er die neugegründete Realschule übernahm. Frä. Margarita Andri vom Hotel Münsterhof wurde ihm eine treue und arbeitsame Lebensgefährtin und man hätte dem rechtschaffenen Ehepaar eine fröhliche Kinderschar gönnen mögen, aber in Gottes Ratschluss war es anders bestimmt: Die Ehe blieb kinderlos. Umso mehr liessen Herr und Frau Giamara ihre elterlichen Gefühle ihren Verwandten und Mitbürgern zugute kommen.

Von 1907 bis 1946 wirkte der Verstor-

bene als Oberlehrer in seiner Heimatgemeinde, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren wird. Sofort machte er sich an seine Lebensaufgabe: Er baute ein stattliches Wohnhaus mit Scheune und Stall, richtete eine kleine Landwirtschaft ein und segelte unternehmungslustig der Zukunft entgegen. In seiner Schule erachtete er die Einführung der deutschen Sprache als Hauptaufgabe. Der Anschauungsmethode nach den Lehrmitteln von Prof. Grand blieb er Zeit seines Lebens treu. Vom «Schulzimmer» eingeleitet kamen die «Vier Jahreszeiten» nach den Wandbildern von Hölzel zur Behandlung. Ein weiteres, für seinen Geographieunterricht unentbehrliches Lehrmittel war der Sandkasten mit vielen roten, grünen und blauen Fäden und Knöpfen. Für die Strassen verwendete er beispielsweise grüne Fäden – grün ist die Hoffnung! – Im Übrigen gingen wir gerne zu ihm in die Schule, und das ist meistens ein gutes Zeichen. Es war immer unterhaltsam und lehrreich, mit Lehrer Victor zu plaudern. Man spürte sein umfassendes Wissen, sein methodisches Geschick und seine Geduld. Er wurde nicht müde, den Schülern und den Mitbürgern mit Worten und Taten klar zu machen, dass sie die von ihren Vorfahren ererbten Güter, wie Landwirtschaft, Brauchtum, Sprache und Religion hüten und pflegen sollen. Er war ein leidenschaftlicher Bauer und ein erstklassiger Kenner der romanischen Sprache. Seine Bemerkungen über Grammatik, Rechtschreibung und Stil unserer Muttersprache werden uns unvergesslich bleiben.

Neben der Schule war ihm in überreichem Masse Gelegenheit geboten, sich mit den Obliegenheiten der Gemeinde und der verschiedenen Vereine zu beschäftigen. Es seien rau-

meshalber nur die wichtigsten Auszeichnungen erwähnt, welche der Verstorbene entgegennehmen durfte: Die goldene Uhr beim Abschluss des Konzessionsvertrages für die Tarasper Mineralquellen, die silberne Uhr für 37jährige, pflichtgetreue Zuchtbuchführung, den päpstlichen Orden «Bene merenti» für 55jährigen, fleissigen Organistendienst! Auch als Grundbuchführer, Gemeinderat und Gemeindepräsident hat Herr Lehrer Giamara der Gemeinde gedient. Nach dem Ableben unseres unvergesslichen Sekundarlehrers Alois Cagienard im Jahre 1936 hat er auch die Leitung der Chöre übernommen. Ein riesiges Pensum bewältigte der Verstorbene jahrzehntelang, denken wir nur an die mühsame Probenarbeit, an die alte Kirchenliturgie mit ihren Offizien, Messen, Litaneien, Hymnen, Vespern und Gesängen. Auch bei Hochzeiten und Todesfällen gab es zu tun. Immer war der gute Herr Lehrer dabei, immer konnten wir auf ihn zählen. Dafür sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt. Dieses Gefühl kam zwar nicht immer zur Geltung, im Gegenteil, auch unbegründete Kritik und Undank musste der Verstorbene entgegennehmen. Aber er handelte stets nach der Devise: Der Siege köstlichster ist das Vergeben! – Der Allmächtige wird seinen treuen und tiefreligiösen Diener mit einem ungetrübten, ewigen Leben im Jenseits belohnen.

Und wir wollen den pflichtbewussten und gewissenhaften Lehrer und Bürger Victor Giamara als Vorbild für unser weiteres Leben nehmen. Das ist wohl das schönste Denkmal, das wir einem Wohltäter setzen können. Herr Lehrer Giamara hat es verdient. Mit der einfachen, aber eindrucklichen Bestattungsfeier wurde am 25. Februar 1969 der würdige Schlusspunkt

hinter ein langes und reiches Leben gesetzt.

Unser grosser Mitbürger Victor Giamara ruhe in Frieden. J. Th. St.

Dr. phil. Karl Högler

Am 15. Dezember 1968 ist in Chur nach kurzem Krankenlager Professor Karl Högler gestorben. Bis in die letzten Lebenstage hat er sich erstaunlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreuen dürfen. Am 18. Dezember hat eine grosse Trauergemeinde von dem hochgeschätzten Lehrer und Wissenschaftler Abschied genommen. Als Nachfolger von Prof. Christ. Tarnuzzer hat er 1924 in Chur Wohnsitz genommen. Seine lebhaft und leutselige Art haben ihm den Zugang zu den Mitmenschen leicht gemacht. Bei vielen durfte er spontane Zuneigung und rasch wachsende Wertschätzung finden. Karl Högler hat sehr bald zum Bild unserer Stadt gehört, und Graubünden ist ihm und seiner Familie zur Wahlheimat geworden. Im Jahre 1886 in Diegten BL geboren, hat er dort und in Böckten die Primar- und Bezirksschule besucht. Dann folgten die Ausbildung zum Lehrer am Seminar Kreuzlingen und ein paar Jahre der Praxis als Primarlehrer im Heimatkanton. Einen Urlaub benützte er dazu, sich an der Universität mit dem Hochschulbetrieb vertraut zu machen. Neben seiner Lehrtätigkeit in Pratteln besuchte er dann die Universität Basel. Mit dem Diplom als Fachlehrer für Zoologie und Botanik amtierte er nun einige Jahre lang an derselben Gemeinde als Sekundarlehrer. Sein Drang nach Weiterbildung führte ihn danach an die Universität Zürich. Hier waren nun vergleichende Anatomie und Zoologie bei Professor Karl Hescheler seine Hauptfächer.